

"Das ausländerfeindliche Denken ist im Zentrum angekommen"

Margarete J. Bauer und Manfred Forell widerlegen zehn Parolen von rechtsaußen

Parole 1: "Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg."

Margarete Bauer: Das glaubt jeder dritte Hesse. Aber: Wer ist "die"? Der brasilianische Fußballstar? Der polnische Arbeiter im Schlachthof? Der Manager aus den USA, der deutsche Facharbeiter entlässt? Und wer entscheidet, dass Jobs ins Ausland verlagert werden? Der Pizzabäcker um die Ecke? Ausländer schaffen viele Jobs, Dönerbuden-Besitzer zum Beispiel, aber dort möchte kein Deutscher arbeiten. Es ist schon absurd: Entweder wird behauptet, Ausländer nähmen uns Jobs weg, oder es heißt, die wollen ja gar nicht arbeiten. Viele Asylbewerber würden gern arbeiten, sie dürfen aber nicht. Ausländer nehmen Arbeitsplätze an, oft die schlechteren. Viele offene Stellen will kein Deutscher besetzen. Denken Sie nur an Müllentsorgung, Pflege, Gastronomie oder Erntehilfe. Würden Ausländer Jobs wegnehmen, dürfte es ohne sie keine Arbeitslosigkeit geben; diese Rechnung geht nicht auf. Die Arbeitslosenquote ist in den Regionen am höchsten, wo die wenigsten Ausländer leben.

Manfred Forell: Mehr als 280.000 Ausländer, darunter viele ehemalige Gastarbeiter, sind heute Unternehmer. Rund 130.000 von ihnen haben weitere Mitarbeiter, 200.000 haben im Schnitt rund vier Stellen geschaffen. Die Türken, die größte Gruppe, werden als Unternehmer immer erfolgreicher. Sie geben allein 160.000 Menschen Arbeit, auch Deutschen, und erwirtschaften jedes Jahr Milliardenbeträge. Deutschland braucht Ausländer, um den Fachkräftemangel auszugleichen. Sie konsumieren und zahlen ebenso Steuern und Sozialabgaben wie Deutsche. Zudem haben ausländische Familien mehr Kinder, das ist unter anderem gut für die Rentenkasse.

Parole 2: "Wir haben zu viele Ausländer, das Boot ist voll."

Bauer: Eine zentrale Forderung

der Ultra-Rechten. Wovon zu viele? US-Amerikaner? Franzosen? Schweizer? Türken? Dänen? EU-Bürger? Flüchtlinge? In Deutschland haben rund neun Prozent der Menschen eine ausländischen Pass, viele wandern wieder ab. Zum Vergleich: In Luxemburg leben 26 Prozent Ausländer, in der Schweiz 17 Prozent. Die Vereinten Nationen empfehlen sogar ausdrücklich mehr Einwanderung.

Forell: Pakistan hat 1,5 Millionen Menschen aus Afghanistan aufgenommen, als dort vor 20 Jahren Krieg herrschte. Verglichen mit Pakistan und Iran sind die Zahlen bei uns gering. Das ist ein Problem, denn Deutschland wird immer älter. Ohne Zuzug gäbe es bei uns im Jahr 2050 nur noch 59 Millionen Menschen. Vor hundert Jahren lebten unter Kaiser Wilhelm II. zehn Prozent Ausländer.

Parole 3: "Ausländer sind kriminell."

Bauer: Einige Medien erwecken diesen Eindruck durch tendenziöse Berichterstattung. Es gibt keine einheitlichen Statistiken. Man weiß aber: Die Gewaltkriminalität nimmt bei Deutschen zu und bei Ausländern ab. Ausländer werden schneller verdächtigt, häufig zu Unrecht. Jeder dritte verstößt gegen das Ausländer- oder Asylrecht – ein Delikt, das ein Deutscher nicht begehen kann. Man muss auch sehen, dass Asylbewerber unter viel härteren Bedingungen leben. Integrierte Ausländer kommen seltener mit dem Gesetz in Konflikt als Deutsche.

Forell: Fast jede dritte Straftat wird von Touristen oder von Menschen verübt, die nur zum Zwecke ungesetzlicher Taten einreisen. Was leider stimmt: Die Gewaltdelikte unter jungen Nichtdeutschen nimmt zu. Die Ursachen sind unklar. Mängel bei der Integrationsarbeit?

Parole 4: "Deutschland braucht wieder einen starken Mann."

Bauer: Eine zentrale Forderung

Wie man gehässige Parolen aushebelt So haben Sprücheklopfer keine Chance

Ignoranz vermeiden: Nicht empfehlen. Der Sprücheklopfer macht weiter, fühlt sich bestätigt, steht am Ende als Gewinner da.

Fakten auf den Tisch: Sind hilfreich, werden aber oft ignoriert oder rhetorisch verdreht. Besser ist es, Aha-Erlebnisse zu provozieren, zum Nachdenken anzuregen und Irritationen auszulösen, zum Beispiel mit persönlichen Geschichten, Anekdoten, Erfahrungen.

Nachhaken: Kluge Taktik. Der Sprücheklopfer wird in Widersprüche verwickelt, die Absurdität seiner Parolen entlarvt: Woher weißt Du das? Was passen a) und b) zusammen? Hast Du ein Beispiel parat?

Am Ball bleiben: Sprücheklopfer reißen ihre Parolen beliebig aneinander. Fordere sie auf, bei einer These zu bleiben, zwingt sie zur Diskussion oder noch besser: Widerlege ihre Thesen, dann verteilen sie sich.

Bündnispartner suchen: Während der Sprücheklopfer redet, lohnt es sich, unentschlossene und Indifferenten Gesprächspartner im Blick zu behalten. Sie lassen sich zum Nachdenken anregen, werden vielleicht Verbündete. Nimm ihre Argumente auf, das stößt auf Gegenliebe.

Weiterspinnen: Leite Handlungen aus den Parolen ab: Willst Du das wirklich? Wie sähe Dein Leben aus, wenn morgen alle Ausländer Deutschland verlassen würden?

Humor bewahren: Ein passender Witz und etwas Selbstironie entspannen das Klima und machen die anderen Gesprächspartner in der Runde offen für Argumente.

Nicht belehren: Wer mag das schon. Belehrungen erzeugen Abwehr, Verschlussheit und Sturheit.

Cool bleiben: Wenn es laut wird, rede bewusst leise und ruhig, dann hören Dir die anderen zu.

Körper sprechen lassen: Das entschärft Konflikte. Jeder will Aufmerksamkeit, möchte ernst genommen werden. Also: Entspannt zurück lehnen und die Beine ausstrecken, das signalisiert Offenheit für andere. Nicht die Arme verschränken (Blockieren) und über den Tisch beugen (Angriff).

Zeit gewinnen: Fehlen Dir die Worte? Gehen die Argumente aus? Dann verlage die Diskussion und bereite Dich für das nächste Mal besser vor.

Mensch hat das Recht, dort zu leben, wo er möchte.

Forell: Wer nach Deutschland flüchtet, muss bei den Behörden staatliche Verfolgung geltend machen. In 2004 wurden bundesweit nur knapp tausend Asylbewerber zugelassen. Das ist nichts im Vergleich zu den 20 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, weil in ihrer Heimat Krieg, Terror, Hungersnot oder Repression herrschen. Zunächst suchen sie in eigenem Land nach menschenwürdigeren Bedingungen, dann in den Nachbarländern, dann auf anderen Kontinenten. Seine Heimat, Angehörigen und Freunde verlässt keiner gern, das ist kein Urlaub. Dass es uns besser geht, darf man diesen Menschen nicht zum Vorwurf machen.

Parole 6: "Die meisten Deutschen wussten nichts von der Judenvernichtung."

Forell: Das sagen Menschen, die suggerieren wollen, die Nazis seien allein verantwortlich. Erinnern wir uns: 1933 Boykott jüdischer Geschäfte, Arbeitsverbot für jüdische Beamte und Richter, 1935 Aussperrung aus der Politik, Verlust des Wahlrechtes, 1938 Reichkristallnacht, Mord, Totschlag, 191 brennende Synagogen, antisemitische Propaganda, Mobbing in den Schulen. Viele Zivilisten haben bei den Deportationen mitgemacht. Allein in Heppenheim waren 500 Bürger an der Zerstörung der Synagoge beteiligt, sogar Schulklassen wurden von ihren Lehrern dorthin geführt. Da kann mir keiner erzählen, man wusste von nichts.

Bauer: Warum sind alle jüdischen

Bürger plötzlich weggezogen? So etwas fällt doch auf. Die jüdischen Auswanderer waren oft Gelehrte, Künstler, Schriftsteller und Musiker mit hohem Bildungsniveau. Dann kam das Arbeitsverbot für jüdische Bürger als Beamte, und sie mussten sich neue Jobs suchen. Vielen blieb nichts anderes übrig, als Geschäfte zu machen. Das schürt bis heute das Vorurteil, Handel, Geldwesen und Gewinnstreben seien ein Ausdruck jüdischer Mentalität.

Parole 7: "Im Dritten Reich konnte man nachts noch unbehelligt über die Straße gehen."

Bauer: Die Zahl der Verbrechen insgesamt ging in der Tat leicht zurück, was aber unter anderem daran lag, dass viele Kriminelle ins Konzentrationslager verschleppt wurden, während Sadisten sich als KZ-Aufseher ausleben konnten. Und wenn man heile über die Straße kam, dann nur bis zu dem Zeitpunkt, als die ersten Bomben fielen.

Forell: Die größten Verbrechen waren legitimiert, sie existierten offiziell nicht. Sie wurden von der NSDAP verübt und von den Staatsorganen: Geheime Staats-Polizei Gestapo, Schutzstaffel SS, Sturmabteilung SA.

Parole 8: "Ausländer sollten nicht wählen dürfen."

Forell: Es ist beschämend, dass Ausländer, die seit Jahrzehnten unter uns leben und arbeiten, nicht an der Europawahl teilnehmen dürfen. Wer unter uns lebt, muss das Recht haben, mitzugestalten.

Parole 9: "Die Rechten sind besser als ihr Ruf. Die Linken prügeln sich mit der Polizei."

Forell: In der Region sind in diesem Jahr, soweit mir bekannt, noch kei-

ne linksextremen Übergriffe registriert worden. Aber es gab 70 mehr oder weniger schwere Übergriffe von Rechtsextremisten. Schüler wurden überfallen, Geschäfte zerstört, Rauchbomben geworfen. Die Gewaltbereitschaft der rechten Szene ist allgegenwärtig und sogar gestiegen.

Margarete Bauer: Selbst Innenminister Wolfgang Schäuble hat inzwischen eingeräumt, dass die Gewalt von rechts eindeutig stärker ausgeprägt ist als die von links.

Parole 10: "Die NPD, DVU und REP sprechen offen aus, was andere Menschen insgeheim denken."

Margarete Bauer: Leider nicht ganz falsch, wie Forscher der Uni Bielefeld vor zehn Jahren herausgefunden haben. Untersucht wurden NPD-Aussagen, die nicht als solche gekennzeichnet waren, zum Beispiel: "Freie Jobs sollen zuerst Deutsche bekommen" oder "Ausländer sollen zurück in ihre Heimat, wenn in Deutschland Not herrscht". Erschreckendes Ergebnis: Ein Drittel der Probanden stimmte zu.

Manfred Forell: Deshalb darf man die Gefahr von rechts nicht an der Sprüchen und Wahlergebnissen von NPD, DVU und REP festmachen. Das ausländerfeindliche Denken ist im Zentrum der Bevölkerung angekommen und tief verwurzelt. Darüber zu reden, ist in der westlichen Welt ein Tabu. Drei Prozent bekennen sich dazu, die anderen bleiben unerkannt. Zu denken, NPD, DVU und REP seien Randerscheinungen, ist falsch.

Frau Bauer, Herr Forell, vielen Dank für das Gespräch.

(Das Interview führte Wolfgang Bäumer)



Manfred Forell ist katholischer Religionslehrer und Schulseelsorger an der Geschwister-Scholl-Schule in Bensheim, Integrationsbeauftragter der Stadt Bensheim und im Sprecherteam der Initiative gegen Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit. Außerdem gehört Forell dem Mobilien Interventionsteam Südhessen im Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit an.

Forell: Bis zu 20 Prozent der Bürger in Westeuropa sind dem rechten Denken verhaftet. Was tut die Politik dagegen? Was tut der Einzelne? Eben. Es ist viel einfacher, zu meckern und sich bedienen zu lassen.

Parole 5: "Asylbewerber sind Wirtschaftsflichtlinge, die politische Verfolgung vortäuschen."

Bauer: Es stimmt, dass die meisten Flüchtlinge aus wirtschaftlichen Gründen abgewandert sind. Kein Deutscher würde mit ihnen tauschen wollen. Die Schulden der Entwicklungsländer bei den Industrieländern steigen rasant. Weltweit leiden 800 Millionen Menschen an Unterernährung, allein jeder Vierte in Afrika und Asien. Wer möchte schon in Somalia oder Afghanistan leben? Viele Zuwanderer haben Armut, Hunger, Demütigungen und Hoffungslosigkeit erlebt. Sie sind hochmotiviert, sich für Deutschland zu engagieren, haben Ehrgeiz, sich hochzuarbeiten. Was ist dagegen zu sagen? Jeder



Margarete J. Bauer ist seit 2001 Mitglied der "Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Kreis Bergstraße" (www.fremdenfreundlich.de). Die Arbeit gegen Rechtsextremismus versteht sie als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, wichtigster Baustein gegen demokratiefeindliche, fremdenfeindliche und rechtsextreme Einstellungen in der Gesellschaft sei die Stärkung des Demokratie-Bewusstseins. Seit Juli 2007 ist die Initiative Mitglied im Beratungsnetzwerk Hessen und stellt ein mobiles Interventionsteam für Südhessen, in dem auch Frau Bauer mitarbeitet. Fotos (2): Bäumer

Brauchen Sie Experten-Rat, um aufzufallen? Dann sind Sie bei uns richtig:

**Wir planen Ihre Werbemaßnahmen – schnell.
Wir setzen Ihre Ideen um – erfolgreich.
Wir gestalten Ihre Anzeigen – kostenlos.**

Nutzen Sie uns als Ansprechpartner, wenn Sie mehr Aufmerksamkeit brauchen. Ein Anruf genügt:

Angelika Woitok
Telefon: (06258) 9336-15; Fax: (06258) 9336-50
E-Mail: a.woitok@riedinfo.de • Mobil: (0171) 2064548

DER BERG STRASSER
Friedrich-Wöhler-Straße 2-4
64579 Gernsheim
Telefon: (06258) 93360
Fax: (06258) 933650
...Zeitung, die ankommen!

Sie machen Urlaub ...
Betriebsferien ...
... oder Sommerpause ???

Teilen Sie es Ihrer Kundschaft mit ...
... Sie wird es Ihnen danken!

... Zeitungen, die ankommen!

Information **WOCHE STRASSER** **Biber Blatt** **Griesheimer WOCHE**
Groß-Rothemer Blatt **BOBSTÄTTER BLATT**
In Kooperation